

..... Die Schule des Lebens – François Truffaut

François Truffaut bei den Dreharbeiten zu L'HISTOIRE D'ADELE H.



Der Schluss seines Debütfilms bereitete ihm Kopfzerbrechen. In welches Schicksal sollte er den kleinen Antoine Doinel entlassen, nachdem er aus dem Erziehungsheim geflohen war? Ein optimistisches Ende wäre unehrlich gewesen, aber ein niederschmetterndes hätte ebenso wenig gestimmt. François Truffaut (1932–1984) entschied, dass er keine Drehbuch-, sondern eine plastische, filmische Lösung finden musste. So läuft Jean-Pierre Léaud nun in der letzten Einstellung von *SIE KÜSSTEN UND SIE SCHLUGEN IHN* erwartungsvoll aufs Meer zu, bis das Bild einfriert und der Gesichtsausdruck des Jungen das Publikum mit ebenso viel Zweifel wie Zuversicht zurücklässt.

Das Drehbuch, in dem Truffaut von den Verletzungen erzählt, die ihm selbst in seiner Kindheit zugefügt wurden, endete noch ganz anders: mit einem Blick auf Antoine und seinen Freund René, die durch die Straßen von Paris schlendern; eine Erzählstimme aus dem Off schilderte ihren weiteren Lebensweg. Um jene allzu gefällige Poesie zu vermeiden, mit der Kinder im Kino sonst gezeigt werden, hatte Truffaut das Buch humorvoll angelegt. Bei den Dreharbeiten schlichen sich dann Ernst

und Gravität ein – sein väterlicher Mentor, der Kritiker André Bazin, war in der Nacht des ersten Drehtages gestorben –; er gab sich alle Mühe, seinem jungen Hauptdarsteller das Lächeln auszutreiben.

Ein großzügig Liebender

Als Truffauts Film 1959 in Cannes Premiere hatte, besiegelte er den Siegeszug der *Nouvelle Vague*. Eine ausgelassene, unkonventionelle und zitierfreudige Art des Filmemachens brach sich Bahn. Wie die meisten Regisseure der Bewegung posierte er auf Fotos gern mit der Kamera, hatte tatsächlich aber ein eher platonisches Verhältnis zur Technik: ein stolzer Autodidakt, der überzeugt war, als aufmerksamer Zuschauer mehr gelernt zu haben, als er es auf dem damals traditionellen Weg über die Regieassistenten getan hätte.

Truffaut hatte als ehrgeiziger, enthusiastischer und polemischer Filmkritiker begonnen, der in seinen Rezensionen für die *Cahiers du cinéma*, *Arts* und andere Publikationen insgeheim schon die Filme vorausahnte, die er gern selber drehen wollte. Eine Retrospektive seines Werks wäre nicht vollständig ohne einen Blick in das fil-

mische Universum seiner Idole Jacques Becker, Alfred Hitchcock, Ernst Lubitsch, Max Ophüls, Jean Renoir, Roberto Rossellini und Jean Vigo. Seine Liebe zum Kino war nicht dogmatisch: Claude Sautet, der von seinen Nachfolgern in der Cahiers-Redaktion sträflich unterschätzt wurde, pries er als den französischsten aller Regisseure.

François Truffaut wurde der erfolgreichste unter den Protagonisten der *Nouvelle Vague*. Seine persönlichen, intimen Filme sind die zugänglichsten und lebendigsten der Bewegung. Er ist vielleicht der einzige Regisseur, dessen Filme schon einem Kind einen Eindruck davon vermitteln, was Autorenschaft im Kino ist. Seine Erzählhaltung, die Charaktere niemals mit Herablassung zu zeichnen, brachte ihm Bewunderer und Nachahmer in aller Welt ein. Seine Lust am Stilbruch prägte das *New Hollywood* nachhaltig; sein Einfluss zeigt sich im Werk von Arthur Penn und Paul Mazursky. So unterschiedliche Regisseure wie Leos Carax, Arnaud Desplechin, Cédric Klapisch und Tsai Ming-liang beziehen sich auf ihn. Quentin Tarantino zitiert ihn in *KILL BILL*. Und noch in Noah Baumbachs *FRANCES HA* zeigen sich Spuren seines Stils und seiner Themen.

Harmonie der Widersprüche

In seinem Debütfilm kündigte sich ein Arbeitsprinzip an, dem er fortan treu bleiben sollte: Die Inszenierung sollte stets eine Kritik am Drehbuch sein und der Schnitt eine Kritik am gedrehten Material. Dieses Prinzip gibt auch seiner Karriere ihren besonderen Rhythmus. Bereits mit seinem zweiten Film vollzog François Truffaut einen überraschenden Registerwechsel: *SCHIESSEN SIE AUF DEN PIANISTEN* ist ein Gangsterfilm mit Slapstick-Elementen. Fortan folgte er der Strategie, die Wehmut eines Films mit der ausgelassenen Fröhlichkeit des nächsten zu kompensieren. Auf diese Weise stellte jeder Film für ihn einen Neuanfang dar: Er drehte mit einem jugendlichen, demütigen Enthusiasmus, der ihn bis zum Ende seines Lebens nicht verlassen sollte. Es scheint fast so, als würde er nach dem Welterfolg von *JULES UND JIM* noch einmal in die Lehre gehen wollen, denn mit *DIE SÜSSE HAUT* beginnt er systematisch Hitchcocksche Erzähltechniken zu erproben. Filme wie *DIE BRAUT TRUG SCHWARZ* legte er als eine Wette mit dem Genrekino an: Wie viele persönliche Obsessionen, Lyrik und Humor lassen sich in dessen Konventionen hineinschmuggeln? Offenbar brauchte er das Gegeneinanderwirken der Kräfte: Bei der Arbeit an dem düsteren *DAS LEBEN DER ADELE H.* etwa dachten er und sein Drehbuchautor Jean Gruault unablässig an Szenen aus *Chaplin*-Filmen; jede Se-

quenz des Films korrespondiert mit einem Moment aus dessen Stummfilmen.

Das Selbstbewusstsein seines Kinos lässt nicht darauf schließen, aber tatsächlich war er ein großer Zweifler. Er haderte mit der Farbe im Kino. *ZWEI MÄDCHEN AUS WALES UND DIE LIEBE ZUM KONTINENT* wirkt, als läge ein dunkler Schleier über den kräftigen Farben. Zugleich hatte er Angst vor Schwarztönen; um sie endgültig zu überwinden, drehte er *AUF LIEBE UND TOD*, der sein letzter Film sein sollte, in Schwarzweiß. Seine größte Furcht war es, sich selbst und seine Geldgeber zu enttäuschen. Seine Filme sollten ihr Publikum erreichen. Die größte Angst vorm Scheitern hatte er bei *DIE LETZTE METRO* (»Wer will einen Film über einen Kerl sehen, der sich zwei Stunden in einem Keller verstecken muss?«), der dann sein größter kommerzieller Erfolg wurde. Im Gegenzug beschäftigen bei ihrem Start ungeliebte Filme wie *DAS GEHEIMNIS DER FALSCHEN BRAUT* oder *DAS GRÜNE ZIMMER* bis heute die Phantasie von Zuschauern, Kritikern und Filmemachern.

Sind Filme wichtiger als das Leben?

Im Nachhinein wird deutlich, dass Truffauts Werk nicht von gegensätzlichen, sondern komplementären Tendenzen geprägt ist. Die Filme fügen sich zu Zyklen zusammen – etwa den über Antoine Doinel, in dem man gleichzeitig das Heranreifen der Figur, ihres Darstellers und Regisseurs mitverfolgen kann – oder antworten einander, oft Jahre später. Das schönste Beispiel für eine solche Replik ist gewiss *ZWEI MÄDCHEN AUS WALES UND DIE LIEBE ZUM KONTINENT*, seine nach *JULES UND JIM* zweite Adaption eines Romans von Henri-Pierre Roché. Sein zentrales Thema, den Widerspruch zwischen vorläufigen und endgültigen Gefühlen, hat er kaum je so schön ausformuliert wie in diesem Meisterwerk der *Melancholie*.

Elegant treten beide Filme den Beweis an, dass die Liebe zur Literatur die zum Film nicht zwangsläufig ver-raten muss. Der Akt des Schreibens nimmt in seinem Kino, angefangen mit den beharrlich scheiternden Versuchen des kleinen Antoine in *SIE KÜSSTEN UND SIE SCHLUGEN IHN*, Schulaufsätze zu verfassen, eine zentrale Rolle ein. Seine Figuren halten ihre Erfahrungen in Briefen, Tagebüchern und Romanen fest und lassen sie dadurch andauern. Dominik Graf hat sich daran erinnert, als er *DIE GELIEBTEN SCHWESTERN* drehte.

Das Kino war für den jungen François Truffaut ein Ort der Zuflucht. Das Heranwachsen ist in seinen Filmen seither emphatisch mit der Aneignung von Kultur verbunden. *DER WOLFSJUNGE* ist eine der berückendsten Chroniken gelungener Erziehung im europäischen Kino.

Die Kunst ist bei Truffaut keine Flucht aus der Wirklichkeit, sondern ein Mittel, das Leben zu meistern. Nach DIE AMERIKANISCHE NACHT sei er endgültig mit seiner Lebensweise versöhnt und mit sich selbst im Reinen, schrieb er 1974 einem Kritiker. Der Film demonstriert auf triumphale Weise, wie sehr Truffauts Leidenschaft fürs Kino eine Öffnung für das Leben war.

Gerhard Midding

Die Zitate von François Truffaut zu seinen eigenen Filmen und zu seinen Lieblingsfilmen sind folgenden Büchern entnommen: Peter W. Jansen / Wolfram Schütte: François Truffaut; München 1985 | François Truffaut: Briefe 1945–1984; Köln 1990 | Robert Fischer: Monsieur Truffaut, wie haben Sie das gemacht?; Köln 1991 | Heiner Gassen: Vivement Truffaut; München 1994 | François Truffaut: Die Filme meines Lebens; München 1997 | François Truffaut: Die Lust am Sehen; München 1999.

Les mistons (Die Unverschämten) | Frankreich 1957 | R+B: François Truffaut, nach einer Kurzgeschichte von Maurice Pons | K: Jean Malige | M: Maurice Leroux | D: Gérard Blain, Bernadette Lafont, Robert Bulle, Dimitri Moretti, Alain Baldy | 18 min | OmU | »LES MISTONS war für mich der Film der Unbekümmertheit und der Entdeckung, ich habe damit ein bisschen die Mittel des Kinos für mich entdeckt.« (Truffaut) – **Les quatre cents coups (Sie küssten und sie schlugen ihn)** | Frankreich 1959 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Marcel Moussy | K: Henri Decaë | M: Jean Constantin | D: Jean-Pierre Léaud, Claire Maurier, Albert Rémy, Guy Decomble, Georges Flamant | 99 min | OmU – »Ich bemühe mich bei einem Film immer, etwas zu erreichen, was am Anfang überhaupt nicht offensichtlich ist. Das war auch bei LES QUATRE CENTS COUPS der Fall. Die Herausforderung bestand darin, dem Zuschauer einen Jungen ans Herz zu legen, der

alle fünf Minuten etwas anstellt. Man sagte mir: Sie sind verrückt! Die Leute werden den Jungen unerträglich finden!« (Truffaut)

► **Freitag, 8. Januar 2016, 21.00 Uhr | Einführung: Serge Toubiana** ► **Dienstag, 12. Januar 2016, 18.30 Uhr**

Tirez sur le pianiste (Schießen Sie auf den Pianisten) | Frankreich 1960 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Marcel Moussy, nach dem Roman »Down There« von David Goodis | K: Raoul Coutard | M: Georges Delerue | D: Charles Aznavour, Marie Dubois, Nicole Berger, Michèle Mercier, Serge Davri | 78 min | OmU | »Mit TIREZ SUR LE PIANISTE wollte ich meine Schuld gegenüber dem amerikanischen Film einlösen. Was nicht heißt, dass ich einen amerikanischen Film machen wollte, es ging mir eher um die Atmosphäre, den Ton. Ich wollte die Poesie der *Schwarzen Serie* nachempfinden. Deshalb wohl auch dieser Anfang: Er sollte den Ton angeben und zeigen, dass im folgenden zwar Revolverschüsse fallen könnten, es aber dennoch hauptsächlich um die Beziehung zwischen Männern und Frauen gehen wird, um Gefühle und die seltsamen Arten, wie sich Leute kennenlernen und wieder verlassen können.« (Truffaut)

► **Samstag, 9. Januar 2016, 21.00 Uhr**

Jules et Jim (Jules und Jim) | Frankreich 1962 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Jean Gruault, nach dem Roman von Henri-Pierre Roché | K: Raoul Coutard | M: Georges Delerue | D: Jeanne Moreau, Oskar Werner, Henri Serre, Marie Dubois, Serge Rezvani | 102 min | OmU | »Diesem Roman gehörte meine besondere Liebe, ich konnte ihn wirklich auswendig, und manchmal machte ich etwas Bestimmtes auf Grund einer einzigen Zeile im Text. Was mich ursprüng-



lich an JULES ET JIM reizte, war die Tatsache, dass es sich um einen Roman eines alten Mannes handelte, der sich am Ende seines Lebens befand. Genau das ist das Originelle an diesem Buch: der Blick aus der zeitlichen Distanz auf Charaktere, deren Beziehung von einer großen Spannung gekennzeichnet ist, diese Distanz, die auf einem halben Jahrhundert an Weisheit beruht.« (Truffaut)

► **Sonntag, 10. Januar 2016, 21.00 Uhr** ►► **Mittwoch, 13. Januar 2016, 18.30 Uhr**

La peau douce (Die süße Haut) | Frankreich 1964 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Jean-Louis Richard | K: Raoul Coutard | M: Georges Delerue | D: Jean Desailly, Françoise Dorléac, Nelly Benedetti, Daniel Ceccaldi, Laurence Badie | 113 min | OmU | »Bei LA PEAU DOUCE habe ich mir gesagt: Das ist eine Ehebruchsgeschichte, und davon hat man schon zweitausend im Kino gesehen, aber normalerweise wird darin die Ehefrau zur Nebenfigur degradiert, die Geliebte steht im Vordergrund, die Geliebte strahlt Sinnlichkeit aus und die Ehefrau nicht, also werde ich es genau anders herum machen und zeigen, dass die Beziehung zu der Jüngerin eher intellektueller Natur ist, und dass in Wirklichkeit die Beziehung zur Ehefrau, die der Protagonist im Begriff ist zu verlassen, eine sehr sinnliche ist. So gesehen erschien mir die Geschichte originell.« (Truffaut)

► **Freitag, 15. Januar 2016, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 19. Januar 2016, 18.30 Uhr**

Fahrenheit 451 | GB 1966 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Jean-Louis Richard, nach dem Roman von Ray Bradbury | K: Nicolas Roeg | M: Bernard Herrmann | D: Julie Christie, Oskar Werner, Cyril Cusack, Anton Diffring, Jeremy Spenser | 112 min | OF | »Ich wollte, dass in FAHRENHEIT 451 alles noch einigermaßen realistisch wirkt, damit es nur *ein* wirklich anormales Element in diesem Film gibt: die Tatsache, dass Bücher verboten sind, dass sie verbrannt werden und dass sie schließlich, im dritten und letzten Teil des Films, von einer bestimmten Gruppe von Menschen auswendig gelernt werden. Der ganze Film sollte etwas Opernhafes bekommen, und deshalb war die Musik von Bernard Herrmann sehr wichtig, etwas Opernhafes, aber zugleich Kindliches: Der Film hat einen bewusst kindlichen Aspekt. Kinder spielen sehr gern mit roten Feuerwehrautos!« (Truffaut)

► **Samstag, 16. Januar 2016, 21.00 Uhr** ►► **Mittwoch, 20. Januar 2016, 18.30 Uhr** | **Einführung: Christoph Michel**

La mariée était en noir (Die Braut trug schwarz) | Frankreich 1968 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Jean-Louis Richard, nach dem Roman »The Bride Wore Black« von William Irish | K: Raoul Coutard | M: Bernard Herrmann | D: Jeanne Moreau, Michel Bouquet, Jean-Claude Brialy, Charles Denner, Claude Rich | 107 min | OmU – »Mich reizte es, einen Film mit Jeanne Moreau zu machen, in dem absolut nichts an JULES ET JIM erinnern würde. Es war auch kein Liebesfilm, denn die Liebe hatte schon vor der Geschichte stattgefunden. Im Detail orientieren sich die Regeln, die ich hier verfolge, schon ziemlich an Hitchcock, aber das Gesamtkonzept des Films hat wenig mit Hitchcock zu tun. Bei Hitchcock identifiziert man sich normalerweise mit einer Person, die unschuldig eines Verbrechens bezichtigt wird. Wir haben es hier aber mit einer tatsächlichen Mörderin zu tun, und ich versuche zu erreichen, dass der Zuschauer sie dennoch akzeptiert.« (Truffaut)

► **Sonntag, 17. Januar 2016, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 26. Januar 2016, 18.30 Uhr**

Antoine et Colette (Antoine und Colette) | Frankreich 1962 | R+B: François Truffaut | K: Raoul Coutard | M: Georges Delerue | D: Jean-Pierre Léaud, Marie-France Pisier, Rosy Varte, François Darbon, Patrick Auffay, Jean- François Adam | 29 min | OmU – **Baisers volés (Geraubte Küsse)** | Frankreich 1968 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Claude de Givray, Bernard Revon | K: Denys Clerval | M: Antoine Duhamel | D: Jean-Pierre Léaud, Delphine Seyrig, Claude Jade, Claire Duhamel, Daniel Ceccaldi | 90 min | OmU | »BAISERS VOLÉS ist die Entsprechung zu dem, was man in der Literatur einen Initiationsroman nennen würde. Das schien mir die einzige Möglichkeit, diese Figur wieder aufzugreifen, die man in LES QUATRE CENTS COUPS kennengelernt hatte. Hier geht es jetzt um seine ersten Schritte hinaus ins Leben, man erlebt, wie er verschiedene Milieus durchläuft, wie er versucht, einen Platz in der Gesellschaft zu finden, wie er sich in verschiedenen Berufen probiert und wie er, was sein Liebesleben angeht, zwischen zwei Frauentypen schwankt: dem jungen Mädchen in seinem Alter und der verheirateten, reifen Frau.« (Truffaut)

► **Mittwoch, 27. Januar 2016, 18.30 Uhr** ►► **Freitag, 29. Januar 2016, 21.00 Uhr**

La sirène du Mississippi (Das Geheimnis der falschen Braut) | Frankreich 1969 | R+B: François Truffaut, nach dem Roman »Waltz Into Darkness« von William Irish | K: Denys Clerval | M: Antoine Duhamel | D: Jean-Paul Belmondo, Catherine Deneuve, Nelly Bor-



geaud, Martine Ferrière, Michel Bouquet | 123 min | OmeU | »Das Konzept von LA SIRÈNE DU MISSISSIPPI beruhte auf einer Umkehrung. Es war eine Geschichte, in der die Frau sich wie ein Mann und der Mann sich wie eine Frau verhält. Das habe ich den Schauspielern nicht auf die Nase gebunden, aber genau das war meine Theorie: Marion ist eine Gaunerin, die im Erziehungsheim war, und er ist immer noch Jungfrau und versucht, über Zeitungsannoncen eine Partnerin zu finden. In meiner Vorstellung hatte ich die Geschlechter der beiden Helden vertauscht, und ich sagte mir: So werde ich bei diesem Film vorgehen. Das hat die Leute dann später ungeheuer schockiert.« (Truffaut)

► **Samstag, 30. Januar 2016, 21.00 Uhr** ► **Dienstag, 2. Februar 2016, 18.30 Uhr**

L'enfant sauvage (Der Wolfsjunge) | Frankreich 1970 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Jean Gruault, nach dem Dokumentarbericht »Mémoires et rapport sur Victor l'Aveyron« von Jean Itard | K: Néstor Almendros | M: Antoine Duhamel | D: Jean-Pierre Cargol, François Truffaut, Françoise Seigner, Jean Dasté, Annie Miller | 83 min | OmU | »Alles in allem ist dieser Film voller Zuversicht in die Erziehung. Was ich damit vor allem zeigen wollte, ist, dass unser alltägliches Leben eine Reihe von Wundern ist, dass man aufrecht geht, dass man sich zu Essen an einen Tisch setzt etc. Das fällt einem erst dann wieder auf, wenn man jemanden beobachtet, der das alles zum ersten Mal macht. Der Grund, die Rolle des Dr. Itard selbst zu übernehmen, war sicher der, mich auf diese Weise selbst um das Kind kümmern zu können. Ein Schauspieler wäre immer nur eine hinderliche, eigentlich auch eine völlig überflüssige Mittelsperson gewesen.« (Truffaut)

► **Sonntag, 31. Januar 2016, 21.00 Uhr** ► **Mittwoch, 3. Februar 2016, 18.30 Uhr**

Domicile conjugal (Tisch und Bett) | Frankreich 1970 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Claude de Givray, Bernard Revon | K: Néstor Almendros | M: Antoine Duhamel | D: Jean-Pierre Léaud, Claude Jade, Hiroko Berghauer, Barbara Laage, Danièle Girard | 100 min | OmeU | »Es gab bei DOMICILE CONJUGAL den Wunsch, sich an den Methoden klassischer Hollywood-Komödien zu orientieren, das heißt, komische Szenen auf mechanischen Gags aufzubauen, zum Beispiel durch die Metamorphose bestimmter Objekte. So zieht sich das Blumenmotiv, glaube ich, durch den ganzen Film, am Ende gibt es die japanischen Blumen. Die interessantesten Szenen sind die, in denen es eindeutig um die Charaktere, um die Figuren geht, der Krach zwischen den Jungverheirateten zum Beispiel. Antoine Doinel braucht Situationen, die nah an der Wirklichkeit sind.« (Truffaut)

► **Freitag, 5. Februar 2016, 21.00 Uhr** ► **Mittwoch, 10. Februar 2016, 18.30 Uhr**

Les deux anglaises et le continent (Zwei Mädchen aus Wales und die Liebe zum Kontinent) | Frankreich 1971 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Jean Gruault, nach dem Roman von Henri-Pierre Roché | K: Néstor Almendros | M: Georges Delerue | D: Jean-Pierre Léaud, Kika Markham, Stacey Tendeter, Sylvia Marriott, Marie Mansart | 116 min | OmeU | »Ich wollte, dass der Film sehr viel körperlicher, physischer wirkt als JULES UND JIM. Man sollte das Fieber spüren, das Kranksein. Wenn Muriel sich übergibt, wenn sie in Ohnmacht fällt. Ich wollte, dass das alles direkter wird. Von dem Moment an, wo das Sentimentale ins Physische übergeht, finde ich es spannend. Am liebsten hätte ich Menschen gezeigt, die an der Liebe sterben. Ich habe kein Interesse daran, physische Gewalt zu filmen, aber ich liebe es, innere Gewalt auf die Leinwand zu bringen,

so wie in LES DEUX ANGLAISES. Ich habe versucht, einen körperlichen Film über die Liebe zu machen, keinen Film über die körperliche Liebe.« (Truffaut)

► **Samstag, 6. Februar 2016, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 16. Februar 2016, 18.30 Uhr**

Une belle fille comme moi (Ein schönes Mädchen wie ich)

| Frankreich 1972 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Jean-Loup Dabadie, nach dem Roman »Such a Gorgeous Kid Like Me« von Henry Farrell | K: Pierre-William Glenn | M: Georges Delerue | D: Bernadette Lafont, Claude Brasseur, Charles Denner, Guy Marchand, André Dussollier | 98 min | OmeU | »UNE BELLE FILLE COMME MOI war ein Film, der mir sehr großen Spaß gemacht hat. Auch in diesem Fall war es wieder die Freude beim Lesen eines Romans, die mich dazu brachte, einen Film daraus zu machen. Ich fand die Sache äußerst witzig, vor allem die Sprache, und die energiegeladene Protagonistin gefiel mir sehr. Der Film funktioniert über weite Strecken sehr gut, und Bernadette Lafont ist phantastisch. Ähnlich wie in LA MARIÉE ÉTAIT EN NOIR haben wir wieder eine Frau, die es mit den verschiedensten Männertypen zu tun bekommt, denen man im Leben begegnen kann.« (Truffaut)

► **Sonntag, 7. Februar 2016, 21.00 Uhr**

La nuit américaine (Die amerikanische Nacht)

| Frankreich 1973 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Jean-Louis Richard, Suzanne Schiffman | K: Pierre-William Glenn | M: Georges Delerue | D: Jacque-



line Bisset, Jean-Pierre Léaud, Valentina Cortese, Jean-Pierre Aumont, François Truffaut | 115 min | OmU | »Ich wollte einen Film nur über die Dreharbeiten machen, und dieser Film sollte soviel wie möglich Informationen darüber, wie man einen Film dreht, enthalten. Ein Seminar über Filmarbeit sollte mit ihm eröffnet werden können. Es war auch ein sehr »demokratischer« Film, ge-

messen an dem, was man auf der Leinwand sieht: Der Regisseur ist ganz und gar nicht die Hauptfigur, und sogar die Stars sind nicht die Hauptfiguren, denn das Scriptgirl, der Requisiteur und so weiter sind ebenso interessant wie sie. Es gibt in diesem Film eine Art von Gleichheit, die mir sehr gefällt, eine Gleichheit des Blicks.« (Truffaut)

► **Freitag, 12. Februar 2016, 21.00 Uhr** ►► **Mittwoch, 17. Februar 2016, 18.30 Uhr**

L'histoire d'Adèle H. (Die Geschichte der Adèle H.)

| Frankreich 1975 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Jean Gruault, Suzanne Schiffman, Frances Vernor Guille | K: Néstor Almendros | M: Maurice Jaurbert | D: Isabelle Adjani, Bruce Robinson, Sylvia Mariott, Joseph Blatchley, Ivry Gittis | 96 min | OmeU | »Ich sagte mir, ich will einen Kostümfilm machen, der sich die ganze Zeit nur auf ein Gesicht konzentriert. Es gab also von Anfang an den klaren Entschluss und eindeutigen Vorsatz, in ADELE H. alles Pittoreske auszuklamern. Darauf lief alles hinaus: eine Liebesgeschichte zu machen, in der der Partner nicht zählt, die Geschichte einer Vereinsamung also. Und wenn es funktioniert hat, dann dank der Fakten, dank Isabelle Adjani, die eine hochinteressante Schauspielerin ist, und sicher auch dank der Musik Maurice Jauberts.« (Truffaut)

► **Samstag, 13. Februar 2016, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 23. Februar 2016, 18.30 Uhr**

L'argent de poche (Taschengeld)

| Frankreich 1976 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Suzanne Schiffman | K: Pierre-William Glenn | M: Maurice Jaurbert | D: Nicole Félix, Chantal Mercier, Jean-François Stévenin, Virginie Thévenet, Tania Torrens | 104 min | OmU | »Praktisch war jedem Kind einer bestimmten Altersstufe eine Episode gewidmet. Es gab die Einheit des Ortes, da wir ausschließlich in der Stadt Thiers gedreht haben, und durch die Ferien im Juli und August auch die Einheit der Zeit. Zwei der jungen Darsteller hatte ich aus Paris mitgebracht, alle anderen haben wir an Ort und Stelle engagiert. Es machte Spaß, die vielen kleinen Episoden eine nach der anderen zu realisieren, und dabei wurde mehr oder weniger improvisiert. Es ist ein ziemlich optimistischer Film. Wie in LES QUATRE CENTS COUPS tauchen die Erwachsenen allenfalls am Rande auf.« (Truffaut)

► **Sonntag, 14. Februar 2016, 21.00 Uhr**

L'homme qui aimait les femmes (Der Mann, der die Frauen liebte)

| Frankreich 1977 | R: François Truffaut | B: Michel Fermaud, Suzanne Schiffman, François Truf-



faut | K: Néstor Almendros | M: Maurice Jaubert | D: Charles Denner, Brigitte Fossey, Nelly Borgeaud, Geneviève Fontanel, Nathalie Baye, Sabine Glaser, Leslie Caron | 120 min | OmU | »Ich dachte schon lange an den MANN, DER DIE FRAUEN LIEBTE, aber das Thema des Donjuanismus genügte mir nicht. Ich sprang ins Wasser, als mir der Gedanke kam, Bertrand ein Buch schreiben zu lassen, womit wir das zweite, parallele Thema hätten: man sieht ihn die Sätze mit dem Mund formen, dann auf der Maschine tippen, die Fahnen korrigieren, zur Druckerei gehen, und am Schluss kommt das Buch gerade zu dem Zeitpunkt heraus, als er in der Klinik stirbt, weil er versucht, die Beine der Krankenschwester zu erwischen.« (Truffaut)

► **Donnerstag, 7. Januar 2016, 19.00 Uhr | Einführungsvertrag in englischer Sprache: Serge Toubiana** ►► **Freitag, 19. Februar 2016, 21.00 Uhr**

La chambre verte (Das grüne Zimmer) | Frankreich 1978 | R: François Truffaut | B: Jean Gruault, François Truffaut, nach den Erzählungen »The Altar of the Dead«, »The Beast in the Jungle« und »The Friends of the Friends« von Henry James | K: Néstor Almendros | M: Maurice Jaubert | D: François Truffaut, Nathalie Baye, Jean Dasté, Patrick Maléon, Jean-Pierre Moulin | 94 min | OmU | »Ich habe Julien Davenne immer als einen Zwillingbruder von Adèle Hugo und die beiden Filme als zusammengehörig betrachtet, da sie beide

auf dem Prinzip der fixen Idee und auf Variationen zu diesem Thema aufgebaut sind. Außerdem hat es mir Spaß gemacht, einen Film zu machen, in dem zur Sprache kommt, dass man für Verstorbene, die man geliebt hat oder die einen interessiert haben, noch sehr lebendige Gefühle hegen kann. Das Eigenartige ist, dass ich nicht sehr religiös bin, eigentlich überhaupt nicht, aber ich mag trotzdem eine gewisse Religiosität, so etwas verträgt sich gut mit dem Kino.« (Truffaut)

► **Samstag, 20. Februar 2016, 21.00 Uhr** ►► **Mittwoch, 24. Februar 2016, 18.30 Uhr**

L'amour en fuite (Liebe auf der Flucht) | Frankreich 1979 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Marie-France Pisier, Jean Aurel, Suzanne Schiffman | K: Néstor Almendros | M: Georges Delerue | D: Jean-Pierre Léaud, Marie-France Pisier, Claude Jade, Dani, Dorothee | 94 min | OmU | »Ich sagte mir: Ich werde es diesmal so machen, dass das neue Kapitel wirklich der Abschluss ist, eine Rekapitulation. So entstand die Idee, einen kürzeren neuen Film von rund fünfzig Minuten zu drehen, dieses Material dann um Erinnerungen zu ergänzen und alles kräftig miteinander zu vermengen. Schließlich hatte ich das für einen Regisseur sehr seltene Glück, über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten mehrfach mit demselben Schauspieler in derselben Rolle gearbeitet zu haben, und von dieser Chance wollte ich noch einmal profitieren.« (Truffaut)

► **Sonntag, 21. Februar 2016, 21.00 Uhr**

Le dernier métro (Die letzte Metro) | Frankreich 1980 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Suzanne Schiffman, Jean-Claude Grumberg | K: Néstor Almendros | M: Georges Delerue | D: Catherine Deneuve, Gérard Depardieu, Jean Poiret, Andréa Ferréol, Heinz Bennent, Paulette Dubost | 131 min | OmU | »Das Theater als magischer Ort, das ist ein bekanntes Motiv. Und dazu noch die Okkupation: Eigentlich war das eine recht naheliegende Entscheidung, denn wie man in den Autobiographien von Schauspielern immer wieder nachlesen kann, war die Zeit der Okkupation für das französische Theater eine besonders fruchtbare Periode, eine wesentlich fruchtbarere als die, die wir im Moment erleben. Im Grunde ist es ein Film über eine Ehe geworden, die Liebesgeschichte zwischen Marion und Bernard ist weniger wichtig als die Beziehung zwischen Marion und ihrem Mann. Ohne mir dessen bewusst zu sein, hatte ich einen Film über ein verheiratetes Paar gemacht!« (Truffaut)

► **Freitag, 26. Februar 2016, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 1. März 2016, 18.30 Uhr**

La femme d'à côté (Die Frau nebenan) | Frankreich 1981 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Suzanne Schiffman, Jean Aurel | K: William Lubtchansky | M: Georges Delerue | D: Gérard Depardieu, Fanny Ardant, Henri Garcin, Michèle Baumgartner, Roger Van Hool | 106 min | OmeU | »Ich wusste, dass ich irgendwann einmal einen Film drehen würde, in dem die Liebesgeschichte bereits Teil der Vergangenheit wäre; die beiden Hauptpersonen würden davon sprechen, wie es vor acht Jahren war, als sie noch zusammenlebten, und man würde sehen, wie sie sich verhalten, nachdem sie sich zufällig wiederbegegnet sind. Wenn eine Liebesbeziehung in die Brüche gegangen ist und es bleibt Verbitterung zurück, dann ist das ein positives Zeichen, weil



es das Gegenteil von Vergessen, Gleichgültigkeit oder einer Normalisierung der Beziehung bedeutet. Verbitterung bekommt in diesem Zusammenhang fast etwas Romantisches.« (Truffaut)

► **Samstag, 27. Februar 2016, 21.00 Uhr** ►► **Mittwoch, 2. März 2016, 18.30 Uhr**

Vivement dimanche! (Auf Liebe und Tod) | Frankreich 1983 | R: François Truffaut | B: François Truffaut, Jean Aurel, Suzanne Schiffman, nach dem Roman »The Long Saturday Night« von Charles Williams | K: Néstor Almendros | M: Georges Delerue | D: Fanny Ardant, Jean-Louis Trintignant, Jean-Pierre Kalfon, Philippe Laudenbach, Philippe Morier-Genoud | 110 min | OmeU | »Mit diesem Film kehre ich zum Genre des Thrillers zurück. Es ist aber ein Thriller ohne Gangster, in dem Polizisten nur zweitrangig sind und in dem die Intrige, Stück für Stück, von der Fantasie einer Frau gesponnen wird. Ich hatte Lust, Fanny Ardant als geheimnisvolle Heldin der Nacht zu filmen. Trintignant habe ich ausgewählt, um das Paar ins Gleichgewicht zu bringen. Selbst in einem fantastischen Film verlangt die Beziehung des Paares nach einer gewissen Glaubwürdigkeit.

Das Verhältnis zwischen Chef und Sekretärin funktioniert, weil Trintignant fünfzehn Jahre älter ist als Fanny Ardant.« (Truffaut)

Sonntag, 28. Februar 2016, 21.00 Uhr

»War ich ein guter Kritiker? Ich weiß es nicht; ich weiß aber, dass ich immer auf der Seite der Ausgepiffenen gegen die Auspfeifer war und dass mein Vergnügen oft da anfang, wo das meiner Kollegen aufhörte: bei Renoirs Stilbrüchen, bei Orson Welles' Exzessen, bei Pagnols oder Guitrys Schlamperereien, bei Cocteau's Anachronismen, bei Bressons Nacktheit.« (François Truffaut)

You Only Live Once (Gehetzt) | USA 1936 | R: Fritz Lang | B: Gene Towne, C. Graham Baker | K: Leon Shamroy | M: Alfred Newman | D: Sylvia Sydney, Henry Fonda, Barton MacLane, Jean Dixon, William Gargan | 86 min | OF | »Der Film ist zugleich aufrührerisch und menschlich, er folgt dem Prinzip: die ehrbaren Bürger sind die wahren Schurken. Das nämlich ist die erste Aufgabe des Künstlers: die Schönheit dessen zu beweisen, das als hässlich gilt, und umgekehrt. Fritz Lang beweist den ganzen Film hindurch die niedere Denkungsart der »guten Gesellschaft« und den Adel des asozialen Paares. Wenn die Geschichte heute auch etwas veraltet wirkt, so ist der Film selbst doch ohne jede Falte, dank seiner außerordentlichen Nüchternheit, seiner Strenge und seiner ehrlichen Gewalttätigkeit, die auch heute noch überrascht.« (Truffaut)

► **Freitag, 8. Januar 2016, 18.30 Uhr**

Le roman d'un tricheur (Roman eines Schwindlers) | Frankreich 1936 | R+B: Sacha Guitry | K: Marcel Lucien | M: Adolphe Borchard | D: Sacha Guitry, Marguerite Moreno, Jacqueline Delubac, Roger Duchesne, Rosine Deréan | 77 min | OmeU | »Eine Überlebensgeschichte, eine Eloge auf den Individualismus und die Kunst des Sichdurchschlagens. Die große Originalität von LE ROMAN D'UN TRICHEUR besteht darin, dass es der einzige narrative Film in der Geschichte der Kinetographie ist, der zu neunzig Prozent von einer Off-Stimme kommentiert wird, aber sein immenses Verdienst ist es, dass das Publikum diese Besonderheit bald vergisst, wie Umfragen belegen, bei denen Zuschauer der Überzeugung waren, sie hätten einen Film mit normalen, gesprochenen Dialogen gesehen.« (Truffaut)

► **Samstag, 9. Januar 2016, 18.30 Uhr**

The Great Dictator (Der große Diktator) | USA 1940 | R+B: Charles Chaplin | K: Karl Struss, Roland Totheroh | M: Charles Chaplin, Meredith Willson | D: Charles Chaplin, Paulette Goddard, Jack Oakie, Reginald Gardner, Henry Daniell, Billy Gilbert | 125 min | OmU | »THE GREAT DICTATOR ist nicht nur eine defensive Farce, sondern auch ein außerordentlich präziser Essay über das jüdische Drama und den Rassenwahn des Hitlerismus. So objektiv, wie es nur geht, wenn man seine Haut verteidigt, stellt Chaplin zwei Welten gegenüber, die des Hitlerpalasts und die des Ghettos, wobei er sich rücksichtslos lustig macht über die erstere und liebevoll über die zweite und dabei die ethnische Wahrheit genauestens respektiert; die Ghettoszenen sind gleitend, spöttisch, listig, fast getanzt, die des Hitlerpalasts abgehackt, automatisch, bis auf den Gipfel des Hohns getrieben.« (Truffaut)

► **Sonntag, 10. Januar 2016, 18.30 Uhr**

Hitchcock/Truffaut | USA 2015 | R: Kent Jones | B: Kent Jones, Serge Toubiana | K: Eric Gautier, Genta Tamaki | M: Jeremiah Bornfield | Mit Martin Scorsese, Wes Anderson, James Gray, David Fincher, Kiyoshi Kurosawa | 80 min | OF | »Der Film belegt, Truffauts Interviewbuch mit Alfred Hitchcock habe mehr als alles andere dazu beigetragen, dass Hitchcock nicht nur als Unterhaltungsregisseur sondern als Künstler wahrgenommen und von der seriösen Kritik als Autorenfilmer ernst genommen wurde. Indem er Aufnahmen von den

Dreharbeiten sowie Privatfilme so oft wie möglich nutzt, gibt uns HITCHCOCK/TRUFFAUT einen Überblick über Hitchcocks Anfänge in England und Truffauts Aufstieg vom Kritiker bis hin zu seinem hochgelobten Debütfilm LES QUATRE CENTS COUPS. Insgesamt ist HITCHCOCK/TRUFFAUT eine gut recherchierte, aufschlussreiche und sehr sehenswerte Dokumentation über das Filmemachen und das Schreiben von Filmgeschichte.« (Todd McCarthy)

► **Freitag, 15. Januar 2016, 18.30 Uhr**

Rear Window (Das Fenster zum Hof) | USA 1954 | R: Alfred Hitchcock | B: John Michael Hayes, nach der Kurzgeschichte von Cornell Woolrich | K: Robert Burks | M: Franz Waxman | D: James Stewart, Grace Kelly, Wendell Corey, Thelma Ritter, Raymond Burr | 112 min | OmU | »Die Konstruktion des Films ist rein musikalisch, mehrere Themen greifen ineinander oder antworten aufeinander: Ehe, Selbstmord, Verkommenheit, Tod, das Ganze im Licht einer raffinierten Erotik (so ist in den Kuss-Szenen der Ton außerordentlich genau und realistisch). REAR WINDOW ist der Film der Indiskretion; er enthüllt die intimsten Bereiche in ihren verletzlichsten und peinlichsten Aspekten; es ist der Film des unmöglichen Glücks, der Film der schmutzigen Wäsche, die im Hof gewaschen wird, der Film der moralischen Einsamkeit, eine außerordentliche Sympathie des Alltagslebens und der zerstörten Träume.« (Truffaut)

► **Samstag, 16. Januar 2016, 18.30 Uhr**



Zéro de conduite (Betragen ungenügend) | Frankreich 1933 | R+B: Jean Vigo | K: Boris Kaufman | M: Maurice Jaubert | D: Jean Dasté, Robert Le Flon, Pierre Blanchar, Louis Lefebvre | 41 min | OmeU – **L'Atalante (Atalante)** | Frankreich 1934 | R+B: Jean Vigo | K: Boris Kaufman | M: Maurice Jaubert | D: Michel Simon, Dita Parlo, Jean Dasté, Gilles Margaritis | 81 min | OmeU – »Wie fast alle ersten Filme hat auch ZÉRO DE CONDUITE etwas Experimentelles, alle möglichen mehr oder weniger in die Handlung integrierten Einfälle. Als Vigo kurz danach L'ATALANTE dreht, hat er selbstverständlich seine Lehren gezogen, und diesmal erreicht er die Perfektion, das Meisterwerk. Er stellt vors Objektiv nur noch Reales, das er in Märchenhaftes verwandelt, er filmt Prosa und erreicht mühelos Poesie. ZÉRO DE CONDUITE und L'ATALANTE genügen, um Vigo zum größten Regisseur in der Geschichte des französischen Films zu machen.« (Truffaut)

► **Freitag, 29. Januar 2016, 18.30 Uhr**

To Be or Not to Be (Sein oder Nichtsein) | USA 1941 | R: Ernst Lubitsch | B: Edwin Justus Mayer | K: Rudolph Maté | M: Werner Richard Heymann | D: Carole Lombard, Jack Benny, Robert Stack, Felix Bressart, Lionel Atwill | 92 min | OmU | »Auf dem Papier existiert eine Lubitsch-Geschichte gar nicht, sie hat auch keinen Sinn mehr nach der Vorführung, alles passiert *während* man den Film sieht. Eine Stunde, nachdem Sie ihn gesehen haben oder ihn auch zum sechsten Mal wieder-gesehen haben, wette ich mit Ihnen, dass es Ihnen absolut unmöglich ist, die Handlung von TO BE OR NOT TO BE nachzuerzählen. Lubitschs Kino enthält keine bloß dekorativen Einstellungen, nichts was nur da wäre, um Eindruck zu schinden: nein, von Anfang bis Ende steckt man bis zum Hals im Wesentlichen.« (Truffaut)

► **Samstag, 30. Januar 2016, 18.30 Uhr**

Viskningar och rop (Schreie und Flüstern) | Schweden 1972 | R+B: Ingmar Bergman | K: Sven Nykvist | M: Pierre Fournier | D: Harriet Andersson, Kari Sylwan, Ingrid Thulin, Liv Ullmann, Erlend Josephson | 91 min | OmeU | »Für mich besteht die Lektion, die Bergman uns erteilt, in drei Punkten: Befreiung des Dialogs, radikale Reinigung des Bildes, absolutes Primat des menschlichen Antlitzes. Das menschliche Antlitz! Niemand nähert sich ihm so sehr wie Bergman. In seinen letzten Filmen gibt es nur noch Münder, die reden, Ohren, die lauschen, Augen, die Neugier, Begierde oder Panik ausdrücken. Auf der großen weißen Leinwand ist nichts, was Bergman dort nicht gewollt hat. SCHREIE UND FLÜSTERN, einstimmig als Meisterwerk aner-

kannt, wird Ingmar Bergman mit dem großen Publikum versöhnen.« (Truffaut)

► **Sonntag, 31. Januar 2016, 18.30 Uhr**

Casque d'or (Goldhelm) | Frankreich 1952 | R: Jacques Becker | B: Jacques Becker, Jacques Compagné | K: Robert Lefebvre | M: Georges Van Parys | D: Simone Signoret, Serge Reggiani, Claude Dauphin, Raymond Bussières, Odette Barencey | 100 min | OmU | Liebesgeschichte aus dem Paris der *Belle Époque*. »Der einzige Film des sonst so übertrieben sorgfältigen, peinlich genauen, detailbesessenen, nie zufriedenen und manchmal unentschlossenen Jacques Becker, den er in einem Anlauf, sehr schnell, in einem einzigen Schwung geradewegs aufs Ziel los gedreht hat. Wenn man sich für den Bau von Geschichten interessiert, kann man den Einfallsreichtum des Drehbuchs nur bewundern. Wenn wir einmal feststecken, mein Szenaristenfreund und ich, kommt es nicht selten vor, dass wir uns sagen: »Wie wär's mit einer Lösung à la CASQUE D'OR?« (Truffaut)

► **Freitag, 5. Februar 2016, 18.30 Uhr**

The Barefoot Contessa (Die barfüßige Gräfin) | USA 1954 | R+B: Joseph L. Mankiewicz | K: Jack Cardiff | M: Mario Nascimbene | D: Ava Gardner, Humphrey Bogart, Edmond O'Brien, Marius Goring, Valentina Cortese | 130 min | OF | »Unangebracht wäre der Einwand, Mankiewicz habe mehrere Themen aufgegriffen, ohne ein einziges richtig auszuführen, denn sein Vorhaben war weniger eine Satire auf Hollywood (wiewohl es die



schärfste ist, die je gedreht wurde), weniger ein Film über die Impotenz (sie ist vor allem symbolisch), weniger ein Pamphlet gegen die Riviera und ihre Besucher als das Porträt einer Frau, eines der schönsten, die das Kino uns geboten hat, da die Frau Ava Gardner ist, die schönste Schauspielerin Hollywoods.« (Truffaut)

► **Samstag, 6. Februar 2016, 18.30 Uhr**



Narayama bushikô (Die Ballade von Narayama) | Japan 1958 | R+B: Keisuke Kinoshita, nach Geschichten von Shichirô Fukazawa | K: Hiroshi Kusuda | M: Chûji Kinoshita, Matsunosuke Nozawa | D: Kinuyo Tanaka, Teiji Takahashi, Yûko Mochizuki, Danko Ichikawa, Seiji Miyaguchi | 98 min | OmeU | »Erstaunlich ist, wie diese grausame und unmenschliche Geschichte nur in ihrem menschlichen Aspekt gezeigt wird. Bei der verwegenen Verwendung des CinemaScope mit Kaschierungen, dem Einsatz farbiger Scheinwerfer und den ausschweifenden Kamerafahrten muss man an Ophüls denken. Diese japanischen Farbdrucke sind sicher nicht das, was man sich zwischen fünf und sieben anschaut, eher am späteren Abend, bevor man sich, vielleicht für immer, zum Schlafen legt. Mein Gott, was für ein schöner Film!« (Truffaut)

► **Sonntag, 7. Februar 2016, 18.30 Uhr**

Germania anno zero (Deutschland im Jahre Null) | Italien 1948 | R: Roberto Rossellini | B: Roberto Rossellini, Carlo Lizzani, Max Colpet | K: Robert Juillard | M: Renzo Rossellini | D: Edmund Moeschke, Ernst Pittschau, Ingetraud Hinze, Franz-Otto Krüger, Erich Gühne | 72 min | dt. OF | »Rossellini liebt das Kino nicht, auch nicht die Künste im allgemeinen. Er bevorzugt das Leben, er bevorzugt den Menschen. Rossellini hasst alles, was nicht der Idee des Films oder dem Charakter der Person dient. Wenn ich in einigen meiner Filme ganz einfach und ehrlich und auf eine fast dokumentarische Weise versucht habe, eine einzige Figur zu verfolgen, dann verdanke ich das ihm. Von Vigo abgesehen, ist Rossellini der einzige, der ohne Rührung das Heranwachsen gefilmt hat, und LES QUATRE CENTS COUPS verdankt seinem GERMANIA ANNO ZERO sehr viel.« (Truffaut)

► **Freitag, 12. Februar 2016, 18.30 Uhr**

Un condamné à mort s'est échappé (Ein zum Tode Verurteilter ist entflohen) | Frankreich 1956 | R+B: Robert Bresson, nach einem Tatsachenbericht von André Devigny | K: Léonce-Henri Burel | M: Wolfgang Amadeus Mozart | D: François Leterrier, Charles Le Clainche, Maurice Beerblock, Roland Monod, Jacques Ertaud | 100 min | OmeU | »Nicht nur Bressons schönster Film, sondern der wichtigste französische Film der letzten zehn Jahre. Dabei geht es weder um eine Geschichte noch um eine Erzählung, noch um ein Drama. Nur um die Beschreibung eines Ausbruchs durch die skrupulöse Rekonstruktion einiger Gesten, die sie möglich machen. Der ganze Film ist gemacht aus den Großaufnahmen von Gegenständen und denen vom Gesicht des Mannes, der mit den Gegenständen umgeht. Wir leben wirklich mit Fontaine in seinem Gefängnis, nicht nur neunzig Minuten, sondern zwei Monate lang, und das macht es so aufregend.« (Truffaut)

► **Samstag, 13. Februar 2016, 18.30 Uhr**

Ordet (Das Wort) | Dänemark 1955 | R+B: Carl-Theodor Dreyer, nach dem Stück von Kaj Munk | K: Henning Bendtsen | M: Poul Schierbeck | D: Henrik Malberg, Emil Hass Christensen, Cay Kristiansen, Preben Lerdorff Rye | 126 min | OmeU | »Jedes Bild in ORDET ist von einer formalen Perfektion, die ins Sublime führt, aber Dreyer ist bekanntlich mehr als ein bloßer »Bildner«, der Rhythmus ist sehr langsam, das Spiel der Darsteller hieratisch, aber dieser Rhythmus und dieses Spiel sind außerordentlich kontrolliert, nicht ein Quadratzentimeter Zelluloid ist der Aufmerksamkeit Dreyers entgangen, der nach dem Tod Eisensteins zweifellos der anspruchsvollste Regisseur war, der dessen fertige Filme am genauesten dem gleichen, was zu vor im Kopf dessen war, der sie konzipierte.« (Truffaut)

► **Sonntag, 14. Februar 2016, 18.30 Uhr**

Bonjour Tristesse | USA 1958 | R: Otto Preminger | B: Arthur Laurents, nach dem Roman von Françoise Sagan | K: Georges Périnal | M: Georges Auric | D: Deborah Kerr, David Niven, Jean Seberg, Mylène Demongeot, Geoffrey Horne | 94 min | OF | »Otto Preminger ist ein nicht sehr kommerzieller Regisseur, wohl, weil er sich der Suche nach einer besonders winzigen, kaum wahrnehmbaren Wahrheit widmet: der Wahrheit der Blicke, der Gesten und der Haltungen. Bei diesem Maler, der verliebt ist ins kleine Detail, das nicht ins Auge springt, dient der Aufwand des Rahmens dazu, die vorsätzliche Belanglosigkeit der Zeichnung hervortreten zu lassen. Immer, wenn Jean Seberg auf der Leinwand ist, das heißt, den ganzen Film über, hat man nur Blicke für sie, so graziös ist sie noch in der beiläufigen Bewegung, so genau in jedem Blick.« (Truffaut)

► **Freitag, 19. Februar 2016, 18.30 Uhr**

Annie Hall (Der Stadtneurotiker) | USA 1977 | R: Woody Allen | B: Woody Allen, Marshall Brickman | K: Gordon Willis | M: Carmen Lombardo, Isham Jones | D: Woody Allen, Diane Keaton, Tony Roberts, Carol Kane, Paul Simon | 93 min | OmU | »Es handelt sich um eine gefilmte Autobiografie oder, wenn man das lieber mag, um einen fiktiven, mit persönlichen Aspekten durchsetzten Film. Das Thema? Die Liebe natürlich! Warum endet eine Liebe, wie hat sie begonnen, ist das nicht das beste Sujet für einen Film und auch für tausend Filme? ANNIE HALL ist ein New Yorker Liebesfilm, gegen Hollywood gedreht, beeinflusst von Europa, aber trotzdem ganz und gar ein amerikanischer Film. ANNIE HALL schafft es, wahre Charaktere mit wahren Gefühlen auf die Leinwand zu bringen.« (Truffaut)

► **Samstag, 20. Februar 2016, 18.30 Uhr**

La règle du jeu (Die Spielregel) | Frankreich 1939 | R: Jean Renoir | B: Jean Renoir, Carl Koch | K: Jean Bachelet | M: Joseph Kosma | D: Nora Gregor, Paulette Goddard, Roland Toutain, Julien Carette, Jean Renoir | 106 min | OmU | »LA RÈGLE DU JEU ist das Credo der Cinephilen, der Film der Filme, der meistgehasste bei seinem Erscheinen, der meistgeschätzte danach. Im Rahmen dieses ›heiteren Dramas‹ behandelt Renoir unauffällig eine ganze Menge allgemeiner wie besonderer Ideen und bringt seine große Liebe zu den Frauen zum Ausdruck. LA RÈGLE DU JEU ist mit CITIZEN KANE bestimmt der Film, der am meisten junge Leute veranlasst hat, sich dem Beruf des Regisseurs zuzuwenden; man betrachtet diesen Film mit einem außerordentlich starken Gefühl von Komplizenschaft.« (Truffaut)

► **Freitag, 26. Februar 2015, 18.30 Uhr**

Lola Montez | BRD 1955 | R: Max Ophüls | B: Jacques Natanson, Annette Wademant, Franz Geiger, Max Ophüls | K: Christian Matras | M: Georges Auric | D: Martine Carol, Peter Ustinov, Adolf Wohlbrück, Oskar Werner, Ivan Desny | 116 min | »Es geht hier weniger darum, einer Geschichte zu folgen, als ein Frauenporträt zu betrachten; das Bild ist so voll und reich, dass man nicht alles auf einmal sehen kann, aber so hat der Autor es gewollt, und unseren Ohren bietet er gleich mehrere Unterhaltungen auf einmal. Ophüls interessieren offensichtlich weniger die starken Momente der Handlung als das, was dazwischen passiert. Der Text, von dem wir nur Fetzen mitbekommen – was wir davon hören, hilft uns, uns das Übrige dazuzudenken, wie im Leben auch –, ist von einer kunstvollen Lakonik.« (Truffaut)

► **Samstag, 27. Februar 2015, 18.30 Uhr**

Citizen Kane | USA 1941 | R: Orson Welles | B: Orson Welles, Herman J. Mankiewicz | K: Gregg Toland | M: Bernard Herrmann | D: Orson Welles, Harry Shannon, Agnes Moorehead, Joseph Cotten, George Coulouris | 119 min | OmU | »CITIZEN KANE ist zugleich eine Demonstration des Willens zur Macht, eine Hymne auf die Jugend und eine Meditation über das Alter, ein Essay über die Eitelkeit alles menschlichen Strebens und zugleich ein Gedicht über den Verfall, und hinter all dem



eine Reflexion über die Einsamkeit außergewöhnlicher Menschen, Genies oder Monstren, monströser Genies. CITIZEN KANE ist in all seinen experimentellen Aspekten ein Erstlingswerk und durch seine globale Sicht der Welt ein Testament. In CITIZEN KANE steckt eine persönliche, großzügige und vornehme Philosophie der Welt.« (Truffaut)

► **Sonntag, 28. Februar 2015, 18.30 Uhr**